Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 462 Abendblatt. Freitag, den 2. Oktober 1868.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Se. Maj. der König, welcher den Bildhauer Professor Engelhardt in Hannover während des Aufenthaltes im Bade Ems mit der Anfertigung einer Marmorgruppe, „Bachus auf dem Panther", beauftragte, hat dem Künstler jetzt den Auftrag ertheilt, als Pendant zu derselben eine Gruppe, „Amor den Löwen bändigend", auszuführen. Der Professor Engelhardt hatte die Ehre, vor der Abreise nach Baden-Baden eine Photographie dieser Gruppe vorzulegen.

— Das Kronprinzliche Paar kam, wie schon mitgetheilt, gestern Morgen von Potsdam nach Berlin, besuchte die Ausstellung im Akademie-Gebäude, ertheilte Audienz und wohnte Mittags halb 1 Uhr in dem festlich geschmückten Hause Leipzigerstraße 92 der Eröffnungsfeier der vom Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts veranstalteten allgemeinen Frauen-Industrie-Ausstellung bei. Nach Aufhebung der Tafel im hiesigen Palais kehrten die hohen Herrschaften wieder nach Potsdam zurück.

— Die Königin-Wittwe beabsichtigt Ende Oktober die Reise nach Italien anzutreten und dort während der Wintermonate ihren Aufenthalt zu nehmen.

— Der Prinz-Admiral Adalbert hat sich gestern Abend mit Marine-Offizieren ꝛc. nach Kiel begeben, um dort die angelangten Schiffe zu besichtigen.

— Graf Usedom und der General Vogel von Falckenstein befinden sich augenblicklich in Wien. Der italienische General La Marmora hält sich zur Kur in Karlsbad auf.

— Die beiden Reichstags-Abgeordneten Dr Schweitzer und Cigarrenarbeiter Fritzsche sind wegen ihres Aufrufes zur Beschickung des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Kongresses" nachträglich in Anklagezustand versetzt und am Dienstag deshalb vernommen worden, weshalhalb sie sich für einige Zeit aus dem tagenden Kongreß entfernen mußten.

Bremen, 1. Oktober. Da die Bemühungen der Verwaltung der norddeutschen Bundespost, welche die Einführung von Post-Anweisungen zwischen dem norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Amerika bezweckten, bislang nicht von Erfolg gewesen sind, auch der Senat in Washington den auf das Post-Anweisungs-Verfahren bezüglichen Paragraph in der Postkonvention mit der Schweiz abgelehnt hat, so hat die Verwaltung der norddeutschen Bundespost mit dem norddeutschen Lloyd einen Vertrag abgeschlossen, wodurch vom 1. November d. J. ab durch Vermittelung des norddeutschen Lloyd und dessen Agenten Postanweisungen zwischen dem norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Amerika und in umgekehrter Richtung eingeführt werden, sowie auch denjenigen europäischen Ländern, die mit dem norddeutschen Bunde Postverträge abgeschlossen haben, das Recht vorbehalten ist, diesem Vertrage beizutreten.

Hadersleben, 1. Oktober. Bei der heute stattgehabten Wahl zum Abgeordnetenhause wurde der Hofbesitzer Krüger in Bestoft gewählt.

Flensburg, 1. Oktober. Herr Ohlmann-Werthemünde ist in Gravenstein mit überwiegender Majorität zum Mitgliede für die zweite Kammer gewählt worden.

Schleswig, 1. Oktober. In Stelle des Professor Hensen ist der vom liberalen Central-Comité in Kiel empfohlene Herr Wiese-Koltoff einstimmig zum Abgeordneten für den preußischen Landtag gewählt worden.

Dresden, 30. September. Ueber die Verlegung des hiesigen Telegraphenamtes stoßen die „Dresdener Nachrichten" folgenden Seufzer aus: Unsere Geschäftswelt will sich nur schwer an die Uebersiedelung des Telegraphenamtes gewöhnen. Dasselbe ist bekanntlich aus dem Centrum der Stadt mehr nach einer Vorstadt verlegt, welche wenig kaufmännische und Banquiers-Geschäfte hat. Infolge dessen braucht das Personal, welches Depeschen bringt und hinträgt, für die Mehrzahl der Geschäfte noch einmal so lange Zeit wie früher. Die Bezeichnung des Telegraphenamtes ist übrigens dieselbe geblieben: „Königl. preußisches Telegraphenamt", so daß man wohl nicht irre geht, wenn man hierin eine Absichtlichkeit erkennt. Der Widerspruch, in welchen diese Bezeichnung mit der norddeutschen Bundesverfassung tritt, muß jedoch wohl seine guten Gründe haben und es wäre daher sehr erwünscht, wenn hierüber eine offizielle Aufklärung erfolgte, denn sonst mißbilligte das Publikum die Gründe, ohne sie zu kennen, was immer sein Mißliches hat.

Dresden, 1. Oktober. Der Bau der Eisenbahnstrecke Chemnitz-Aue-Adorf ist durch eine Privatgesellschaft gesichert. Die Herren Green und Sullivan in London und Direktor Lehmann in Berlin haben bereits die durch Landtagsbeschluß vorgeschriebene Kaution beim Ministerium bestellt.

Darmstadt, 28. September. Die Statuten des Vereins der „deutschen Fortschrittspartei im Großherzogthum Hessen" lauten nach der „Main-Zeitung" wie folgt:

§. 1. Die Fortschrittspartei im Großherzogthum Hessen bildet einen Verein, welcher die freiheitliche Entwicklung in Staat und Gemeinde, sowie den Eintritt der süddeutschen Staaten und insbesondere des Großherzogthums Hessen in den norddeutschen Bund erstrebt. §. 2. Mitglied des Vereins wird jeder unbescholtene Großjährige, welcher sich zu einem jährlichen Beitrage von 30. Kr. (dreißig Kreuzern) verpflichtet. Es können auch weitere Beiträge freiwillig zu allgemeinen oder besonderen Zwecken gegeben werden. §. 3. Der Gesammtwillen des Vereins wird durch die General-Versammlung der Vereins-Mitglieder repräsentirt. Dieselbe ist berechtigt, über alle das Interesse des Vereins berührenden Angelegenheiten zu verhandeln und zu entscheiden. §. 4. Die allgemeine Leitung des Vereins wird einem Landesausschuß übertragen, welcher verpflichtet ist, die Vereinsorganisation möglichst rasch der Art zu entwickeln, daß für jeden der neun hessischen Parlamentswahlbezirke spezielle Ausschüsse durch Wahl der in den betreffenden Kreisen wohnenden Vereinsmitglieder gebildet werden und daß allmälig in allen einzelnen Gemeinden von den Kreisausschüssen gewählte Vertrauensmänner das Interesse des Vereins wahrnehmen. §. 5. Der Landesausschuß wird in der Weise gebildet, daß jeder der neun Kreisausschüsse je ein Mitglied des Landesausschusses erwählt. Bei dieser Wahl ist der Kreisausschuß nicht auf seinen Wahlkreis beschränkt, sondern kann unter den Mitgliedern des ganzen Vereins wählen. Die von den Kreisausschüssen gewählten neun Mitglieder des Landesausschusses wählen einen Vorsitzenden, Schriftführer und Kassirer, sowie je einen Stellvertreter für diese Chargen, und können sich durch Kooptation aus den Vereinsmitgliedern auf höchstens 15 Personen verstärken. Die erste Wahl des Landesausschusses erfolgt auf die Dauer von 6 Monaten durch die konstituirende Versammlung. §. 6. Der Landesausschuß, dessen Mitglieder bei der jährlichen Neuwahl durch die Kreisausschüsse wieder wählbar sind, bestimmt auch Zeit und Ort der jährlich wenigstens einmal stattfindenden Generalversammlung, sowie seinen eigenen Wohnsitz, sofern die Generalversammlung nicht vorzieht, diese selbst festzusetzen. §. 7. Den Kreisausschüssen liegt in erster Hand die Förderung der Vereinszwecke innerhalb ihres Kreises, namentlich die eifrigste Wahrung der Parteiinteressen vor und bei eintretenden Wahlen ob. Diese Ausschüsse wählen ihre Chargen unter sich. §. 8. Die Beiträge werden durch Vertrauensmänner' welche die betreffenden Kreisausschüsse bestimmen, erhoben, und muß die Hälfte der Beiträge an den Kassirer des Landesauschusses zur Verfügung des letzteren abgeliefert werden, während über die andere Hälfte die einzelnen Kreisausschüsse zu verfügen haben. §. 9. Der Landesausschuß wird beauftragt, mit den Parteigenossen der andern süddeutschen Staaten über Ausdehnung des Vereins auf letztere zu verhandeln. Der Landesausschuß ist ermächtigt, die hierzu nöthigen Aenderungen der Statuten eintreten zu lassen.

Ausland.

Wien, 1. Oktober. Die „Neue fr. Presse" meldet, daß man in diplomatischen Kreisen bezweifle, daß Haydar Effendi, der Botschafter der hohen Pforte am hiesigen Hofe, welcher auf Urlaub nach Konstantinopel gegangen, wieder auf seinen Botschafterposten zurückkehren werde. Die „Neue freie Presse" meint, daß die hohe Pforte Haydar Effendi abberufen werde, weil man in Konstantinopel glaube, er habe in der Belgrader Festungsfrage das türkische Interesse nicht genugsam gewahrt. Aali Bei wird von dem Blatte als für den Wiener Botschafterposten in Aussicht genommen genannt.

Prag. Die vor mehreren Monaten von den „Narodny Listy" veröffentlichte Notiz, daß am diesjährigen Wenzelslaitage am Zizkaberge eine Volksversammlung stattfinden werde, hat Früchte getragen. Schon Vormittags zogen Sonntag viele Menschen nach Karolinenthal, offenbar jedoch nur, um sich zu überzeugen, ob sich die gedachte Ankündigung bewahrheite. Aus den vielen Neugierigen mußte endlich eine Volksversammlung werden. Nachmittags um 2 Uhr begann sich wirklich der Zizkaberg zu bevölkern, und es mochten am Plattau an 1000 Personen versammelt gewesen sein, als um ¼3 Uhr der K. K. Polizeikommissär Herr Ort, begleitet von einem zweiten Beamten und drei Civilwachleuten am Zizkaberge erschien und von einer an 500 Personen zählenden Gruppe mit Zischen und Pfeifen empfangen wurde. Der genannte Beamte, welcher sichtlich Auftrag hatte, mit der größten Humanität vorzugehen, verhielt sich einige Zeit zuwartend und ließ die Menge ruhig ihre „patriotischen" Lieder singen. Als der Pöbelhaufe aber begann Pereat den Deutschen, dem Bureaukratismus, den Ministern, dem deutschen Kasino und den Feinden der Nation zu rufen, in welche Rufe die am Zizkaberge zerstreute Menschenmenge, welche nach und nach auf mehrere Tausende anwuchs, einstimmte, bahnte sich der Polizeibeamte nicht ohne Anstrengung einen Weg durch die Mitte, und ersuchte mit Höflichkeit einen der Hauptschreier, ihm den Zweck der Versammlung bekannt zu geben. Derselbe, angeblich ein Arbeiter aus einer Karolinenthaler Fabrik, erwiederte: „Wir wollen zuerst einen Drachen steigen lassen, dann czechische Lieder singen und endlich die Arbeiterfrage berathen." Der Beamte machte die Menge, ohne einen Augenblick die Ruhe zu verlieren, aufmerksam, daß diese Ansammlung eine ungesetzliche sei, daß er irgend eine Berathung, weil selbe weder angesucht, noch bewilligt wurde, nicht gestatten dürfe, und daß die Arbeiterfrage bereits vor einigen Tagen bei Schary im erlaubten Wege besprochen wurde. Hierauf ertönte einzelnes Zischen und wurden Rufe laut: „Wir werden nur singen, die Polizei aber soll weggehen. An 600 bis 700 Personen schaarten sich nun um einen Redner. Derselbe sagte: „Mein Herren! Wir sind nicht gekommen, Organe der Polizei zu verspotten, sondern die Arbeiterfrage zu berathen." Der Kommissär trat abermals auf den Redner zu und bedeutete demselben daß er irgend eine Berathung nicht dulden könne. Nun folgte ein wahrer Sturm auf die Organe der Polizei. Tausend Menschen riefen auf einmal „zabte ho", „shodte ho", „pryc s nim," die übrige Menge zischte und pfiff und mehrere aus derselben bewarfen die Polizeibeamten mit Steinen. Zudem begann sich die Menschenmenge in Bewegung zu setzen und drängte die Beamten unter Steinwürfen über die Berglehne herab und verfolgte dieselben bis zu dem Gasthause „Wohrada" auf der Wienerstraße und kehrte sodann wieder auf den Zizkaberg zurück. Da nun der K. K. Polizeibeamte nicht ohne Grund vermuthete, daß sich die vorherigen ungesetzlichen Vorgänge wiederholen dürften, requirirte er K. K. Militär. Es rückten sofort ein Bataillon des Infanterie-Regiments Kaiser Nr. 1 und ein Bataillon des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, beide unter Kommando der betreffenden Bataillons-Kommandanten, aus der Ferdinands-Kaserne in das Karolinenthal. Ersteres nahm am Invalidenplatze Aufstellung und wurden von demselben zwei Kompagnien zur Räumung des Zizkaberges beordert. Das Bataillon von Karl-Infanterie nahm auf der entgegengesetzten Seite des Berges auf der Wienerstraße Aufstellung. Husaren versahen zwischen beiden Bataillonen den Ordonnanzdienst. Als das Militär am Zizkaberge erschien, wurde es von dem hier versammelten Haufen mit „Sláva Moravanum" und „Sláva nasim krajanum" empfangen. Trotz der Anwesenheit des K. K. Militärs rief ein junger Mensch, welcher eine Podebradka trug und ein Studirender zu sein schien, „Pereat dem Ministerium," begleitete auch den Ruf mit einem Steinwurf nach dem K. K. Polizei-Kommissär. Ein Hauptmann sprengte auf ihm zu, und befahl dessen Arretirung, welche der Polizeibeamte eben vorzunehmen willens war. Ein Volkshaufe stürzte indeß auf den Beamten los; ein Mann packte diesen an der Brust, und ein zweiter versetzte ihm einen Stockschlag über den Arm, welcher den Beamten zwang, den Arretirten loszulassen, welcher alsbald unter der Menge verschwand. Inzwischen drängte die Menschenmenge von dem geräumten Zizkaberge in die Weinberggemeinde. Hier machte sich ein Schneidermeister aus Karolinenthal durch die Rufe bemerkbar: „Af zije koruna ceská, mi chceme korunovaného krále!" (Es lebe die böhmische Krone, wir wollen einen gekrönten König.) Derselbe wurde auf Befehl eines K. K. Stabsoffiziers verhaftet, und durch eine Militär-Patrouille zum Polizei-Kommissariate abgeführt. Um ½6 Uhr Abends zog die Menge auf der Wienerstraße, welche von vielen Tausenden Neugierigen besetzt war, in die Stadt zurück und sang fast unausgesetzt das Lied „Svaty Václave" und „Byvali Cechové." Abtheilungen dieser Menge zogen um 6 Uhr und gegen 7 Uhr Abends zur St. Wenzelsstatue am Wenzelsplatze und sangen dort, obschon eben Gottesdienst stattfand, profane Lieder, worauf sie sich unter Slavas auf die Slovenen Herrmann und Woschniak verliefen. Die Zuschauer bei diesen Scenen zählten nach vielen Hunderten, verhielten sich aber ruhig. Um ½7 Uhr erschien der K. K. General-Major Mondel im Karolinenthal, und beorderte die ausgerückten Truppen, da keine weitere Ruhestörung mehr zu besorgen war, zum Einrücken. Bemerkenswerth ist noch, daß sich, obgleich es Nachmittags wiederholt nicht unbedeutend regnete, auch am Invalidenplatze an 2—3000 Personen als ruhige Zuschauer versammelt hatten.

Prag, 29. September. Von Sr. Exc. dem Grafen Taaffe traf die Weisung ein, die verbotenen Meetings nicht länger zu dulden und zu verhüten, daß die Autorität der Behörden durch das resultatlose Einschreiten ihrer Vertreter leide. Jeder Gesetzesüberschreitung soll auf das Energischeste entgegengetreten werden. Der Statthalter Frhr. v. Kellersperg, der erst jüngst einen monatlichen Urlaub hatte, ist abermals um einen sechsmonatlichen Urlaub eingekommen. Professor Stein, der bekanntlich Protestant ist, wurde trotz des Protestes des theologischen Doktoren-Kollegiums als Dekan bestätigt.

Lemberg, 29. September. Die Kreisstadt Stanislau steht seit gestern Nachmittag in Flammen. Das Bethaus, das Kreisgericht mit den Arresten, das Post- und Telegraphenamt, die armenische Kirche, einige Synagogen und mehrere hundert Häuser sind zerstört. Der Schade ist ungeheuer; Tausend sind obdachlos. — Privatnachrichten zufolge war heute Mittags das Feuer trotz der aus Lemberg angekommenen Hülfe noch nicht bewältigt.

Brüssel, 27. September. Der Zustand der Kaiserin Charlotte erregt in neuerer Zeit große Besorgniß. Die Kranke ist abermals aus Furcht vor einer Vergiftung menschenscheu geworden; sie sitzt halbe Tage in einem Winkel ihres Zimmers, spricht mit Niemandem und macht überhaupt insolange keine Bewegung, bis sich ihr Jemand naht; dann springt sie auf und sucht, laut um Hülfe rufend, zu flüchten.

Brüssel, 1. Oktober. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin hat der Kronprinz eine günstige Nacht gehabt. Die vor acht Tagen signalisirte Besserung bestätigt sich.

Gravenhaag, 1. Oktober. Die zweite Kammer beschäftigte sich mit der Adreßdebatte. Nach viertägigen Diskussionen hat die Kammer heute zwei Amendements verworfen, in denen vorgeschlagen wurde, in der Adresse zu erwähnen, es sei nothwendig, den Klagen über den öffentlichen Unterricht abzuhelfen.

Paris, 30. September. „Opinion nationale" und „Temps" melden, daß unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung sich José Olozaga, Figuerola, Rivero und Canto befinden. — „Presse" zufolge hat sich die provisorische Regierung einstimmig gegen die republikanische Staatsform ausgesprochen. Graf Montemolin ist in Spanien eingetroffen.

Florenz, 27. September. Am 29. wird die Kaiserin Alexandra Feodorowna in Verona erwartet, wohin ihr der russische Gesandte am Florentiner Hofe entgegen gereist ist. — Am 26. hat sich der General Marchese Ricci von hier nach Gotha begeben, um der dort stattfindenden jährlichen Versammlung der europäischen Kommission zur Messung eines Bogens des Meridian zwischen Christiania und Palermo beizuwohnen. — Zwischen dem neuen Minister der öffentlichen Arbeiten, Senator Pasini, und mehreren Eisenbahngesellschaften haben, wie die „Nazione" meldet, Besprechungen stattgefunden, welche wahrscheinlich zu Arrangements führen werden, die der finanziellen Lage der letzteren zur Hülfe kommen sollen. Hauptsächlich handelt es sich um die Uebernahme einiger Linien durch den Staat.

Florenz, 30. September. Die „Italienische Korrespondenz" dementirt die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß zwischen den Kabinetten von Florenz und Paris Unterhandlungen wegen der Räumung Roms im Gange seien. — Die römische Bahnlinie Pistoja-Florenz, Florenz-Pisa wird vom Staate übernommen und deren Betrieb an die Gesellschaft „Alta Italia" übergeben. — Wegen Uebernahme des Betriebes der meridionalen Eisenbahn Seitens der „Alta Italia" schweben gleichfalls Unterhandlungen.

— 1. Oktober. Die Gesellschaft, welche das Tabaksmonopol gepachtet hat, zeigt an, daß sie, um den der Regierung geleisteten Vorschuß von 180 Millionen Lire in Gold zu decken, 474,000 Bonds à 500 Lire oder 410 Lire in Gold ausgeben werde. Die Subskription wird am 6., 7. und 8. Oktober stattfinden. Die Zinsen datiren vom 1. Juli.

Rom. Das „Giornale di Rima" vom 24. September schreibt: „Der Papst hat diesen Morgen im Vatikan ein öffentliches Konsistorium gehalten, um den Kardinälen Innocenzo Ferrieri und Lorenzi Barili, welche in dem geheimen Konsistorium vom 13. Mai d. J. kreirt und präkonisirt wurden, den Kardinalshut zu verleihen. Der Papst hat dem Kardinal Ferrierie die Kongregation der Bischöfe und der Regularen, der Konzile, des Index und der Indulgenzen und heiligen Reliquien zugewiesen; dem Kardinal Barili die Kongregation des Konsistoriale, des Index, der außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten und der Studien."

London, 29. September. Die „Times" giebt in hochfliegenden Worten ihrer Befriedigung Ausdruck über die Bestätigung der von ihr vor ein paar Tagen in einem Briefe des Herrn Blanford veröffentlichten Nachricht über die Beziehungen der zwei großen abyssinischen Potentaten Gobazye und Kassai zu einander durch den General Lord Napier. Herr Blanford hatte die Nachricht von seinem Sohne, welcher als Geologe der Expedition attachirt und in Abyssinien zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Forschungen zurückgeblieben war, und Lord Napier seine Bestätigung derselben aus erster Quelle erhalten. Danach hat Gobazye, obgleich er sich als Kaiser von Abyssinien gekrönt, jede Absicht, die gegenwärtige unabhängige Stellung seines Rivalen anzugreifen oder zu schmälern auf das Bestimmteste von sich gewiesen und erklärt, daß „das Land groß genug sei für beide." Er hofft daher, daß zwischen ihnen Frieden herrschen werde. Kassai hat dieses Entgegenkommen in einem ebenso freundlichen Sinne aufgenommen und da diese beiden Potentaten, — Kassai im Norden und Gobazye im Süden, — zusammen mehr als mächtig genug sind, die unruhigen Stämme

der kleinen Fürsten, mit denen Abyssinien besäet ist, in Ordnung zu halten, so ist kein Grund vorhanden, warum das Land nicht mehr Ruhe und Sicherheit genießen sollte, als seit der Zeit, da Thedorus sich zur unbestrittenen Oberherrschaft aufschwang. Um die größere Macht, den größeren Territorialbesitz, das dynastische Prestige und die Ueberlegenheit Gobazye's zu neutralisiren, hat Lord Napier Kassai mit englischen Waffen und Munition versehen und so ein Gleichgewicht zwischen den beiden Rivalen hergestellt und die Folge dieser Politik ist, daß dieselben sich nun praktisch, wenn nicht nominell, gegenseitig auf gleichem und freundlichem Fuße behandeln. Die „Times" knüpft hieran die Nachricht, daß Lord Napier sich in Kurzem nach Indien begeben werde, um gegenüber den Unruhen an der Huzara-Grenze „einen Piloten von Lord Napier's Erfahrung und Geschicklichkeit an Ort und Stelle zu haben, besonders wenn er sich bis dahin das Avancement gesichert habe, zu dem seine Dienste und sein persönlicher Werth ihn berechtigen und zu dem das Land ihn gern berufen möchte." Der Alderman James Clarke Lawrence wurde heute einstimmig zum Lord-Mayor von London für das folgende Jahr gewählt.

London, 1. Oktober. Der Minister-Präsident Disraeli ist hier wieder eingetroffen. — Nach dem „Standard" soll der Präsident Johnson den großbritanischen Gesandten in Amerika in Kenntniß gesetzt haben, daß er im Monat März nach England kommen werde. — Die „Times" theilt mit, daß der nächste von Westindien zu erwartende Dampfer 600,000 Pfd. Sterling bringen werde.

Liverpool, 30. September. Der Dampfer „Venezuelan" ist heute hier eingetroffen mit Nachrichten aus Haiti vom 7. September. — Danach hatte Salnave die bedeutendsten festen Plätze wieder in seiner Gewalt; die Rebellen waren demoralisirt, ihre Führer in Zwietracht gerathen, kurz alles schien für Salnave günstig zu stehen. Die Cacosrebellen belagerten Gonaives zu Land und zur See, Salnave sandte Verstärkungen und Mundvorrath dorthin.

Kopenhagen, 30. September. Die unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Dänemark und Rußland wird in einigen Wochen fertig werden, wonach die direkte Verbindung zwischen England und Rußland Ende Oktober vollendet sein wird.

Warschau, 26. September. Nach und nach treffen die Minister aus Petersburg hier ein, deren Hierherkunft gleichzeitig mit dem Kaiser wir vor ein paar Monaten als bevorstehend meldeten. Der Minister der öffentlichen Aufklärung, Graf Tolstoi, der seit einigen Tagen hier weilt, besuchte gestern die Hochschule und hielt eine lange Rede, in welcher er in naiver Weise den Aerger der Regierung darüber verrieth, daß die Schulen des Königreichs (das allerdings mit diesem verpönten Namen nicht bezeichnet wurde) dreimal, und die Zahl der Schulbesucher gar viermal so groß sei als unter gleichen Verhältnissen in einem gleichen Raume der übrigen Gouvernements des Kaiserreichs. Ich kenne kein Land in Europa, sind die Worte des Ministers, in dem die angeeigneten Provinzen in solchem Vortheile gegen die sie aneignenden stehen. Und trotzdem — fuhr er fort — behaupten einige ausländische Blätter, daß die Regierung die Aufhebung der Bildungsmittel für die hiesigen Einwohner beabsichtige, und diese Behauptungen finden Glauben. Es trägt dazu bei die Nichtkenntriß Rußlands und der Neid gegen seine friedliche Macht, die Niemandem gefährlich ist, woraus ein gewaltiger Haß gegen Rußland entspringt. Uebrigens üben solche Behauptungen auf denkende Menschen keinen Einfluß; es schenken ihnen nur Droschkenkutscher Glauben, welche in den Mußestunden, in denen sie auf ihre Miether warten, diese Märchen lesen. Im weitern Verlauf seiner Rede gesteht der Minister ein, daß von nun an die Schulen nur zur Russifizirung der Polen dienen sollen, wobei aber die Regierung nicht daran denkt, die 3 Millionen Polen in geborene Russen umzuwandeln. Daß dabei die polnische Kultur, Bildung und erprobte Institutionen zu Grunde gehen, über solche Kleinigkeiten müssen sich diejenigen hinwegsetzen, welche die Existenz des Slaventhums begreifen und mit tieferem historischen Blick den Beruf des russischen Koloß für alle slavischen Stämme zu fassen im Stande sind. Das ist der Inhalt der langen phrasenreichen Rede, an deren Schluß der Minister hervorhebt, daß er ein guter Russe sei. — Der Bischof von Kielce, Majorczek, der gleich seinem Kollegen von Plock die von der Regierung geschaffene katholische Synode in Petersburg nicht beschicken zu dürfen glaubte, hat, als er sah, daß auch ihn das seinen Kollegen betroffene Loos der Deportation erwarte, Mittel und Wege gefunden, zu fliehen, und ist, laut hier eingegangenen Nachrichten, bereits in Galizien eingetroffen. Majorczek ist so wenig Revolutionsmann, daß er in der Zeit der Bewegung deren ausgesprochener Gegner war, wofür ihm zu seiner Zeit bei seiner Durchreise in Kutno eine nächtliche Katzenmusik zu Theil wurde. Den jetzigen Regierungsmännern ist es gelungen, auch solche Anhänger in Feinde Rußlands umzuwandeln. — Es verlautet, daß der Kaiser bei seiner demnächstigen Anwesenheit hier eine allgemeine Amnestie erlassen würde. Wir wollen sehen! — Von Kaufleuten aus Kaminiec Podolski erfahren wir, daß dort von dem Gouverneur den Juden verboten wurde, für das nächste Laubhüttenfest Laubhütten zu errichten. In jenen Gegenden, in denen die Juden ihre alten Gebräuche mit einer im Westen kaum gekannten Gewissenhaftigkeit pflegen, wird das Verbot als eine Kalamität und Verfolgung ihrer Religion aufgefaßt. Die Kaufleute, aus deren Mund wir dies hörten, selbst Juden, übrigens gebildete und achtbare Leute, erzählen die Geschichte mit großer Erbitterung, und es drängte sich uns die Wahrnehmung auf, wie die jetzigen russischen Staatslenker selbst Alles anwenden, um alle Klassen der Bevölkerung sich zu Feinden zu machen. — Für den Empfang des Kaisers ist befohlen, auf den Balkonen Flaggen auszustecken. Die Besitzer sind nunmehr polizeilich angewiesen, diese Flaggen vorher der Polizei zur Approbation zu präsentiren, und nur die gutbefundenen werden als solche abgestempelt.

Konstantinopel. Unterm 28. September wird telegraphisch gemeldet, daß Safvet Pascha, Minister des öffentlichen Unterrichts, interimistisch mit der Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt wurde. Fuad Pascha bleibt dem Titel nach Minister des Auswärtigen, ist aber auf unbestimmte Zeit beurlaubt.

Bombay, 8. September. Der Sturm auf die Citadelle von Kabul und die Einnahme derselben wird offiziell bestätigt. Die Truppen haben das Fort Azim Khan's am Kuramflusse zerstört. — In Calcutta ist die Cholera ausgebrochen und es werden Vorkehrungen gegen die Verbreitung derselben getroffen. — Aus Neuseeland wird berichtet, daß 150 Maoris, die auf der Chatham-Insel gefangen gehalten wurden, nach Mainland entflohen; sie griffen eine Schanze an, tödteten den Kapitän und 10 Mann; andere Eingeborene haben sich den Rebellen angeschlossen; zu ihrer Bekämpfung sind Freiwillige aufgeboten und es ist bereits zu mehreren Scharmützeln gekommen.

Pommern.

Stettin, 2. Oktober. Da nach den der Kgl. Regierung vorliegenden Nachrichten die Schafräude im Anclamer und im Usedom-Welliner Kreise eine größere Verbreitung erreicht hat und es sonach zu befürchten steht, daß bei den in der Stadt Anclam abzuhaltenden Viehmärkten durch den Verkehr mit Schafen eine weitere Verbreitung der genannten Krankheit stattfindet, so hat jene Behörde auf Grund des §. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 Folgendes verordnet: „§. 1. Auf den am 10., 17., 24. und 31. Oktober d. J. in der Stadt Anclam stattfindenden Viehmärkten darf kein Schafvieh aufgetrieben werden. §. 2. Die Uebertretung dieser Bestimmung wird mit Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet."

— Mit Rücksicht auf die Fortschritte auf dem Gebiete der Technik und dadurch bedingten gesteigerten Anforderungen an die Staatsbaubeamten sind die Vorschriften vom 18. März 1855, betreffend die Ausbildung und Prüfung derjenigen, welche sich dem Baufache im Staatsdienste widmen und zugleich als im Zusammenhange damit stehend, die Vorschriften für die Kgl. Bau-Akademie, einer Revision unterworfen. Die desfallsigen neuen Vorschriften vom 3. September d. J. werden in der neusten Nummer des hiesigen Amtblattes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— Eine Königliche Kabinets-Ordre genehmigt, daß jedem Feld-Divisions-Auditeur neben seinem Trainfahrer noch ein unberittener Pferdewärter zur persönlichen Bedienung sowohl des Auditeurs, als des Aktuarius zugetheilt, und daß demgemäß der Kriegsverpflegungs-Etat für die Auditeure eines Armee-Korps um vier unberittene Trainsoldaten erhöht werde.

— Se. Excellenz der Herr Finanzminister Freiherr von der Heydt hat sich nach Varzin begeben.

— Vom 1. d. Mts. ab ist der zum Bestellbezirke von Pölitz gehörige Ort Barm auf den Bestellbezirk von Grünhof übergegangen.

— Dem Musiklehrer Karl Kunze hierselbst ist die Konzession zur Errichtung und Leitung einer Musikschule ertheilt.

— Heute Mittag um 12 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Klesch'schen Hause in der Frauenstraße aus, fand dort indessen keine Gelegenheit zur Thätigkeit mehr vor.

— Gestern Abend um 9 Uhr fiel der bei dem Kaufmann Lerche hierselbst im Dienst gestandene Arbeiter Heinr. Ebert von einem am neuen Bohlwerk liegenden Fahrzeuge in die Oder und ertrank. Die Leiche desselben, welche ½ Stunde später aufgefunden wurde, ist nach dem Krankenhause geschafft.

— Der Werkstattschreiber H. in Bredow übergab dem in der dortigen Fabrik beschäftigten Arbeiter Hermann Wiersbitzky eine Ankeruhr im Werthe von 20 Thlr. zur Reparatur, welche dieser bald darauf an den Wirth eines vorstädtischen Lokals für 2 Thlr. verpfändete. Ebenso hatte W. bereits vor einiger Zeit von einem hiesigen Schlossergesellen eine Cylinderuhr im Werthe von 8 Thlr. zur Reparatur erhalten, die der Eigenthümer ebenfalls nicht wieder zurück empfangen. W., der sich inzwischen heimlich aus Bredow entfernt, hat wahrscheinlich auch diese Uhr irgendwie versilbert.

— Der in der Zabelsdorfer Straße 11a wohnhafte Zimmergeselle Schulz züchtigte am Montag Abend seine Kinder so hart, daß, durch deren Geschrei veranlaßt, der in demselben Hause wohnende Arbeiter Lunow zu ihm ins Zimmer stürzte und, mit offenem Messer drohend, ihm zurief: „Einäugiger Hund, wenn Du nicht aufhörst, stech' ich Dir das andere Auge auch noch aus!" Schulz, der in der That ein Auge verloren hat, griff erschreckt und erzürnt nach einem Haarbesen, der ihm zur Hand stand, und schlug damit auf den Eindringling los, so unglücklich aber, daß er diesem, wie die „O.-Z." meldet, den Schädel zerschmetterte, Lunow bewußtlos zusammenbrach und gestern gestorben ist.

Vermischtes.

Berlin. Eine eigenthümliche Jagd in den Lüften findet seit dem Sonntag täglich im Mittelpunkte Berlins statt. Es ist bekanntlich ein langjähriges Vorrecht der Dohlen, welche die hohen Thürme von St. Nikolai und St. Marien zu Hunderten bewohnen, allabendlich in großen Schaaren sich in den auf dem Schloßplatze zwischen dem Königlichen Schlosse und der Spree befindlichen großen Akazienbäumen zu versammeln und daselbst, wie der Volksmund sich erzählt, „Schule zu halten". Dieses Vorrecht ist den Dohlen seit 6 Tagen durch einen sehr respektablen Feind, — einen mächtigen Steinadler, — geschmälert, welcher sich in jene einsame Baumgruppe während der Nachtzeit zu seinem Horste ausgewählt hat. Wenn er sich dann Morgens gegen 7 Uhr mit weitgreifendem Flügelschlage majestätisch erhebt, um den Tag über nach Aesung auszufliegen, dann sieht man ihn plötzlich von der Schaar seiner Feinde umschwärmt und mit aller Macht angegriffen. Doch er wehrt sich tapfer, und höher und höher geht sein Flug, bis er den Blicken entschwindet. Gegen Abend, wo er zurückkehrt, wiederholt sich das eigenthümliche Schauspiel, welches stets eine Menge Menschen in der Burgstraße und auf der Kürfürstenbrücke zusammenströmen macht. Hat er dann aber einmal in den Bäumen seinen Platz eingenommen, so wagen sich die Dohlen nicht hinein, sondern traurig sitzen sie in einer langen Reihe auf der Zinne des Schlosses. — Wie man uns erzählt, hat schon einmal, und zwar im vorigen Jahrhundert, kurz vor Ausbruch des ersten schlesischen Krieges, ein Steinadler das Kgl. Schloß zu seinem Horst ausersehen.

— Vor einigen Tagen wurde auf dem Steueramte in Hamburg unter den Reiseeffekten einer jungen Französin, welche sich von Hamburg nach Karlsbad begab, eine seltene Bibliothek aufgefunden. Die Dame führte eine reiche Auswahl eleganter, mit Goldschnitten verzierter Einbände zu deutschen Klassikern bei sich, welche sich jedenfalls durch ihren neuen Inhalt auszeichnen. Die Einbände stellten sich nämlich bei näherer Untersuchung als Enveloppen zu echten Spitzen, seidenen Bändern und Schmucksachen heraus. So enthielt z. B. Heine's Buch der Lieder einige werthvolle Armbänder und Platen's Gedichte bestanden in einem Spitzenkragen; die sämmtlichen Werke Schiller's waren mit Perlen, Bändern und kleinen seidenen Tüchern gefüllt. Des gefährlichen Inhalts wegen wurden die Werke konfiszirt und die Dame, nachdem sie eine bedeutende Strafe wegen dieser Zolldefraudation erlegt, wieder auf freien Fuß gesetzt.

— Ein Privatschreiber war in dem Büreau eines hiesigen sog. Volksanwalts beschäftigt und hatte nach der Anklage, während der Abwesenheit seines Prinzipals, mehrere Kleidungsstücke desselben entwendet und verkauft. Angekl. führte nun aus: Sein Prinzipal habe mit einer Schauspielerin ein Liebesverhältniß unterhalten und den Plan gefaßt, mit derselben Berlin zu verlassen. Da habe er es für Recht gehalten, die Kleidungsstücke desselben zu verkaufen, um aus dem Erlöse seine fällig werdende Gehaltsforderung zu sichern. Der Einwand hatte, behufs Feststellung des dolus durch Vernehmung des Volksanwalts, die Vertagung des Audienz-Termins zur Folge.

— Der Berichterstatter im Reichstage über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Schuldhaft im Gebiete des norddeutschen Bundes, Kreisgerichtsrath Lesse hat die Gesammtverhandlungen, welche im Reichstage über dies Gesetz geführt worden sind, in übersichtlicher Weise zusammengestellt und mit vielen, seinen Erfahrungen entnommenen, sachgemäßen Bemerkungen versehen, welche namentlich für die Auslegung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, wie sie der Reichsrath gewollt, bisher aber nicht immer von den Gerichtshöfen, welche das Gesetz auszuführen hatten, getheilt worden, von Wichtigkeit sind. Daß der Verfasser zu denjenigen Juristen gehört, welche für die Aufhebung der Schuldhaft schwärmen und daß er diese Exekutionsmaßregel bis an das Ende aller Dinge für beseitigt erachtet, versteht sich bei der Stellung, die er im Reichstage zu diesem Gesetz eingenommen, von selbst. Das sehr beachtenswerthe Werk ist im Verlage von Fr. Kortkampf, Buchhandlung für Staatswissenschaften und Geschichte, erschienen.

— (Böser Druckfehler.) In einer Wiener Korrespondenz eines Blattes lesen wir folgendes Postskriptum: In meiner letzten Korrespondenz hat sich am Schlusse einer böser Druckfehler eingeschlichen. Es wird da von einer Bischofs-Adresse der zwölf Kroaten" gesprochen; muß heißen: „Bischofsadresse vor 12 Monaten."

— (Ein blinder Bettler.) Auf einer der Londoner Brücken saß ein Bettler, neben ihm sein Hund, der eine Tafel mit der Inschrift trug: „Ich bin blind". Die Vorübergehenden warfen ein Geldstück in den neben dem Bettler stehenden Hut. Ein Herr that dies auch an jedem Morgen, wo er die Brücke passirte; neulich vergaß er es, da lief ihm der Bettler nach und rief: „Geben Sie mir denn heute nichts, mein Herr?" „Was?" fragte dieser erstaunt, „sind Sie denn nicht blind?" „Nein, ich nicht, aber mein Hund."

— (Amerikanische Späße.) Herr Jefferson Morry, früherer Redakteur einer eingegangenen kalifornischen Zeitung, wird — so zeigte derselbe kürzlich in einer Annonce an — „morgen Abends in Mordount's Assembly Rooms eine große wissenschaftliche praktische Vorstellung zu geben die Ehre haben. Derselbe wird mit der rechten und linken Hand gleichzeitig zwei verschiedene Zeitungsartikel nach einem gegebenen Thema niederschreiben, ebenfalls gleichzeitig mit dem linken Fuße eine Wiege in Bewegung setzen, dem darin liegenden kleinen Bürger Californiens die Melodie „Heil dir Columbia" und den „Fracer Digger's song" vorsingen, sowie mit dem rechten Fuße das Feuer unter dem Theekessel in Ordnung halten. Sollten sich freigebige Gentlemen finden, welche Herrn Morry trinken sehen wollten, so wird er sechsunddreißig Gläser Grog in fünfzehn Minuten leeren und nachher mit dem Revolver auf 20 Schritte in 6 Schüssen viermal das Aß aus der Karte schießen. Entree à Person 10 Cents."

Leipzig, 29. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen war gestern in strengem Inkognito hier anwesend und wohnte im hiesigen Theater, in der Loge des Direktors v. Witte, der Aufführung seines Dramas „Phädra" bei. Die Darstellung und Ausstattung seines Werkes befriedigten, wie die „D. A. Z." erfährt, den Prinzen sehr. In einem der Zwischenakte wurde Se. Königliche Hoheit in der Direktorialloge vom Vice-Bürgermeister Dr. Stephani ehrfurchtsvoll begrüßt.

Wien. Im Burgtheater wurde zum ersten Male ein älteres französisches Lustspiel von Dumanoir unter dem Titel: „Seinen Namen, Madame?" gegeben. In den ersten Akten nahm es, unterstützt durch gutes Spiel des Fräul. Baudius und des Herrn Baumeister, einen heiteren Aulauf zu gutem Erfolge. Der letzte Akt aber verdarb den guten Anfang. Die Situation wiederholte sich zu oft, und die frivole Belustigung über einen alten, gutmüthigen Ehemann, dem eine Nase gedreht wird über ein Rendezvous seiner Frau, verletzte dermaßen, daß sich das frühere Wohlgefallen in Mißbehagen verwandelte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Oktober. Witterung: regnig. Wind N. Temperatur + 13° R.

Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber 73—76 Rt., u gar. 64—69 Rt., bunter 72—74 Rt., weißer 76—78 Rt., 83—85pfd. gelber per Oktober 73½—73 Rt. bez., Frühjahr und April-Mai 68¼, 68, 68¼ bez., Br. u. Gd.

Roggen unverändert, loco pr. 2000 Pfd. 54½ bis 56 Rt., Oktober 55½ Rt. bez., Oktober-November 55½, ⅞, ¾ Rt. bez. u. Br. Frühj. 51—50¾ Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 1750 Pfd. Oderbruch 53½, 54½ Rt., ungar. geringe 44, 45½ Rt., bessere 47, 48½ Rt., feine 49, 51½ Rt. bez.

Hafer matter, pr. 1300 Pfd. loco 35, 36 Rt., 47-bis 50pfd. Frühjahr 35 Rt. bez. u. Br.

Rüböl matt, loco 9⅙ Rt. Br., 50 Ctr. auswärtiges 9 1/12 Rt. bez., Oktober 9⅛ Rt. Gd. u. Br., Oktober-November 9 Rt. bez., Januar-Februar 9 Rt. bez., April-Mai 9 5/12 Rt. Br., ⅓ Gd.

Spiritus fester, loco ohne Faß 18⅛ Rt. bez., Oktober 17 7/12, ⅝ Rt. bez., Oktober-Nov. 16⅚ Rt. bez., Frühjahr 16⅚ Rt. bez. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 73⅙, Roggen 55½, Rüböl 9⅛, Spiritus 17 7/12.

Berlin, 2. Oktober. Staatsschuldscheine 81½. Staats-Anleihe 4½ % 95⅜. Pomm. Pfandbriefe 84. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 127¾. Meckl. Eisenbahn-Aktien 76¼. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 187½. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93½. Oesterr. National-Anleihe 54⅛. Oesterreichische Banknoten 88⅛. Russ. Noten 83½. Amerikaner 6% 76⅜. Wien 2 Mt. 87⅜. Petersburg 3 W. 92⅝. Cosel-Oderberger 113¼. Lombarden 108.

Weizen fest, pr. Okt. 67, 66¾. Roggen fester, pr. Oktober 57¼, 57, pr. Oktober-November 55¼, 55, pr. April-Mai 52¼, 52. Rüböl höher, loco 9⅓, pr. Okt. 9⅓, 9⅜, pr. April-Mai 9⅝. Spiritus fest, loco 18⅔, per Oktober 17⅞, 18 1/24, pr. Oktbr.-Nov. 17 5/24, 17⅜, pr. April-Mai 17¼, 17½. Petroleum, loco 7. Hafer, pr. Herbst 33⅛, pr. Frühjahr 32½.

Stettin, den 2. October.

Hamburg	6 Tag.	150½ bz
"	2 Mt.	150¼ B
Amsterdam	8 Tag.	142¾ bz
"	2 Mt.	—
London	10Tag.	6 24⅞ bz
"	3 Mt.	6 23⅛ B
Paris	10 Tg.	81⅓ bz
"	2 Mt.	—
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %
Sts.-Anl.5457	4½	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—
" "	4	—
" Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	4½	—
Starg.-P. E.A.	4½	—
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	114 B
Pr. See-Assecuranz	4	—
Pomerania	4	116 B
Union	4	107½ B
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	—
Germania		100 B
Vulkan		—
St. Dampfmühle	4	110 B
Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	—